

# Evolutionar- Seminar: Ökonomische und politische Bedingungen der Globalisierung

## Protokoll der 5. Sitzung

Protokollant: Florian Ferger  
Leipzig, 13.11.2007

---

**Thema der Stunde:** Aufderheide verteidigt die Normative Ökonomik - sie trenne zwischen Begründung und Implementierung.

**Ziel:** Tun die Vertreter der Normativen Ökonomik das tatsächlich (Kritiken Pies + Suchanek)?

### Diskussion zum Protokoll der letzten Stunden

Sollen Namen genannt werden? Vorschlag: Namen werden genannt, Protokoll wird nicht öffentlich gemacht (LEO). Abstimmungsergebnis:  
MH/0/2, Vorschlag angenommen.

### Konstituierende Sitzung der Homepage-Redaktion

Findet am Do., 15.11., 13:30 in Raum 311 statt. Aufgabe der Redaktion wird es sein, Entscheidungen über die Inhalte der Homepage der Erwägungsseminare zu treffen.

---

Jeschke: Kritik Aufderheide trifft nicht, Ulrichs Ansatz ist ein dritter Weg.

Ferger: Kann bei Pies/Suchanek keine Trennung von Begründung/Implementierung feststellen.

**Begriffsklärung:** Wenn Ulrich von *Moralökonomik* spricht, meint er die Ordnungsethik von Homann. Mit *Wirtschaftsethik* meint er die angewandte Ethik, die moralische Normen begründet.

F. Quaas zitiert Homann:

Dieser lehnt den Dualismus von Ethik und Ökonomie ab. Er sieht vier mögliche Verhältnisse:

1. Ethik - Ökonomie sind beziehungslos (ähnlich Luhmann)
2. Primat der Ethik (Ulrich).
3. Primat der Ökonomie (wird abgelehnt, trifft auf eigenen Ansatz nicht zu)
4. Durchdringung (Koslowski)

Ökonomie ist die Fortsetzung der Ethik mit anderen Mitteln. Wissenschaft von der Implementierung, Ethik muss in Vorteilen beschrieben werden, d.h. Moral = Erfindung des Menschen. Anreize und Interessen sind Voraussetzungen der Implementierung.

Die Aufgabe der Ethik ist zweistufig: 1. Ordnungsethik, 2. Handlungsethik (erstes wichtiger).

Frage wird aufgeworfen: *Was will Ulrich anders machen? Was ist sein Programm?*

Seel: Ulrich ist nicht gegen Marktprinzipien, will Ökonomie nicht ausschalten aber begrenzen.

F. Quaas: Er verlangt, dass eigene Interessen überprüft werden. Der Ökonomismuskritik trifft die Ordnungsethiker.

G. Quaas: Liegt Aufderheide falsch? Trennung ist weder bei Ulrich noch bei Homann zu finden.

G. Quaas schreibt Erwägungsschema an.

<b>Aufderheide</b>	<b>Ulrich</b>	<b>Pies, Suchank</b>
Fordert und behauptet eine Trennung von Begründung und Implementierung.	Moral in der ökon. Rationalität reflektieren. "Ökon. Vernunft zur Vernunft bringen"	Unterstellen Ulrich eine Trennung von Begründung und Implementierung (die nicht möglich sei). --> Trennung folgt aus Primat der Ethik

F. Quaas: Aufderheide sieht für die Wirtschaftsethik die Aufgabe der Begründung, für die Moralökonomik die Aufgabe der Implementierung. Diese Trennung macht aber die Homann-Schule nicht.

Thieme: findet Bezeichnung Wirtschaftsethik problematisch. Kennt jemand einen anderen Ansatz?

G. Quaas: Aufderheide hat teilw. recht: Wer Wirtschaftsethik betreibt Ethik. Bsp. redet Pies von der Würde des Menschen. Es werden ethische Sätze formuliert.

Seel: Ulrich trennt Begründung/Implementierung. Damit ist Aufderheides Kritik unbegründet.

G. Quaas: Ulrich unterscheidet eher unbewusst.

F. Quaas zitiert Homann:

Philosophische Ethik ist nicht unnötig, funktioniert aber nur, wenn sie sich ökonomisch informieren lässt.

G. Quaas: Offensichtlich ist sie für ihn überflüssig.

Thieme: Aufderheide deckt die Debatte nicht ab.

F. Quaas: Wir reden über die Moralökonomie der Ordnungsethiker.

Müller: Die Menschenbilder (Homann/Ulrich) unterscheiden sich wesentlich. Homann: Homo Oeconomicus, Ulrich: Mensch reflektiert und teilt.

Seel: Der Mensch hat bei Ulrich ein Bewusstsein für seine soziale Identität.

F. Quaas: Stimmt zu. "Aufgeklärter Wirtschaftsbürger". Ist eigeninteressiert und gleichzeitig der Gemeinschaft verpflichtet. Dagegen muss der H.O. nicht über die Gemeinschaft nachdenken.

G. Quaas: Suchanek will das gleiche: Gute Institutionen schaffen.

Es wird die Frage aufgeworfen, ob der H.O. rein eigeninteressiert handelt, oder ein geläutertes Eigeninteresse im Smith'schen Sinne (durch gesell. Institutionen geläutert/beschränkt) besitzt.

G. Quaas fasst die Kritik von Suchanek zusammen.

Ulrichs Ansatz ist unfruchtbar, da er die Ethik über das Eigeninteresse stellt. Sein Ansatz weißt Unklarheiten auf: Er kann nicht begründen, wann Handlungen gerechtfertigt sind (Normenbegründung). Ulrich reflektiert die Handlungsbedingungen nicht. Dazu ist aber die Homann-Schule in der Lage.

Kann man die Normen begründen ohne die Bedingungen der Implementierung zu berücksichtigen?

Seel: Ulrich will gar nicht implementieren.

Keller: Suchanek sagt aber, dass er das will.

G. Quaas will eine klare begriffliche Unterscheidung zwischen begründeten und beachteten Normen einführen.

Thieme: Kann mit Begriff begründbar nichts anfangen. Bei Pies gilt eine Regel nur dann, wenn sie implementiert ist.

F. Quaas: Das muss noch geklärt werden. G. Quaas soll das in der nächsten Stunden eingebettet in ethische Theorie erläutern.

Die Kritik Suchaneks ist verfehlt, da Ulrich normatives Orientierungswissen bietet.

Ferger: Suchanek bezieht sich fast ausschließlich auf die Spieltheorie. Solche Modelle funktionieren nur, wenn die Akteure vorausschaubar handeln (H.O.), nicht aber bei teilweisem Altruismus der Akteure. Daher ist die methodische Annahme des rational eigeninteressierten Akteurs eine normative Aussage.

F. Quaas: Aber gerade im Gefangenendilemma ist Kooperation notwendig.

Ferger: Suchanek hat Spieltheorie nur oberflächlich verstanden, impliziert, dass es perfekte Institutionen gibt, die Dilemmasituationen beseitigen.

F. Quaas: So oft kommen Gefangenendilemmata gar nicht vor, Suchanek tut so, als sei das die einzige Situation.

G. Quaas: Widerspricht. In Marktsituationen der wichtigste Fall. Die Frage ist, ob man Institutionen wirklich so modellieren kann, dass es win-win-Situationen gibt.

---

**Zur nächsten Stunde (20.11.07) werden die Kritiken von Richard Sturn und Michael Schramm gelesen.**